



## Pressemitteilung

Emschergenossenschaft  
Kronprinzenstraße 24  
45128 Essen

Kommunikation/ Vorstandsbüro

30160 29. September 2010

### Future Cities macht Halbzeit in Essen

PRESSESPRECHER:

Ilias Abawi

Telefon (0201) 104-2586

Telefax (0201) 104-2826

Mobil 0177 - 4311831

E-Mail [abawi.ilias@eglv.de](mailto:abawi.ilias@eglv.de)

EU-Projekt zum Thema Klimawandel stellt Projekte vor

**Essen. Das von der EU geförderte internationale Projekt „Future Cities – urban networks to face climate change“ feiert Halbzeit: Im Jahr der Kulturhauptstadt Europas kommt die Europäische Partnerschaft in die Emscher-Lippe-Region nach Essen. Die Halbzeitkonferenz mit Gästen aus ganz Europa fand am Mittwoch in der Philharmonie Essen statt.**

„Wir müssen uns in der Tendenz unter anderem auf heiße, trockene Sommer mit häufigeren Starkregen einstellen. Um diesen zu begegnen brauchen wir vor allem einen intelligenten Umgang mit Regenwasser. Es wäre nicht Ziel führend, vom Kanal bis zum Rückhaltebecken einfach alles größer zu bauen“, sagt Dr. Jochen Stemplewski, Vorstandsvorsitzender von EMSCHERGENOSSENSCHAFT und LIPPEVERBAND, anlässlich der Halbzeitkonferenz von „Future Cities“ in Essen.

„Die naturnahe Versickerung von Niederschlägen, an der wir bereits seit Jahren arbeiten, bekommt vor dem Hintergrund des Klimawandels eine neue Aktualität. Diese Herausforderungen, die ein langfristiges Denken und Handeln erfordern, können wir nur im Verbund bewältigen“, so Stemplewski weiter.

#### Was ist Future Cities?

Ein Projekt i. R. des INTERREG IV B Programms, einem Strukturförderprogramm der EU, unter der Leitung des LIPPEVERBANDES. Eine Partnerschaft aus 12 Partnern aus 5 EU-Ländern (Deutschland/NRW, Niederlande, Belgien, Frankreich, England). Laufzeit 2008 - 2012, Budget 11 Mio. €, die Hälfte davon bezahlt die EU.

#### Was will Future Cities?

Klimawandel betrifft uns alle. Besonders dichtbesiedelte Städte sind von Starkregen oder sommerlichen Hitzewellen betroffen. Die Wasserwirtschaft, aber auch die Stadtentwicklung, will sich auf die Folgen vorbereiten. Klimaschutz ist wichtig (Einsparung von CO<sub>2</sub>), aber wir müssen uns auch an die nicht zu vermeidenden Folgen anpassen. Das Projekt hat das Ziel, Stadtregionen Nordwesteuropas fit für die zu

erwartenden Auswirkungen des Klimawandels zu machen. Die Future Cities-Strategie kombiniert dafür ausgewählte urbane Schlüsselkomponenten – Grünstrukturen, Wassersysteme und Energieeffizienz – für eine vorsorgende Anpassung städtischer Infrastrukturen.

**Was sind die Projekte, die in unserer Region umgesetzt werden?**

**Bottrop:** Ein Gewerbegebiet wird klimatauglich gemacht. Mit der Abkopplung von Regenwasser, Begrünung von Dächern, Fassaden und Straßen und dem Einsatz regenerativer Energien wird der Future Cities-Ansatz Grün-Wasser-Energie umgesetzt. Ziel: Regenwasserableitung in ein naturnahes Gewässer, dadurch Reduktion von Kanalüberflutung/Überschwemmung der Gewerbehallen bei extremen Regen. Kühlung im Sommer durch mehr Vegetation. Reduktion von CO<sub>2</sub> durch Einsatz von z. B. Solarenergie.

**Kamen:** Der Heerener Mühlbach wird zu einem grün-blauen Klimakorridor umgebaut. Das Regenwasser benachbarter Grundstücke wird vom Kanalnetz abgekoppelt und in den Bach geleitet. Der Mühlbach verliert sein Betonkorsett und wird naturnah umgebaut. Durch sich entwi-

ckelnde Vegetation und einem gestärkten natürlichen Wasserkreislauf wird die ökologische Funktion gestärkt - Wetterextreme wie zuviel Regen oder starke Hitze werden abgemildert, das Stadtklima verbessert.

**Was können wir daraus lernen?**

Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel müssen nicht spektakulär oder sehr teuer sein. Das einfache Abklemmen einer Regenrinne vom Kanalnetz zur Nutzung des Regenwassers im eigenen Garten kann schon helfen. Anpassungsmaßnahmen können schon jetzt umgesetzt werden! Trotz Unsicherheiten bei der Diskussion von Klimawandelfolgen wissen wir schon jetzt, was in jedem Fall gut tut - so genannte no-regret Maßnahmen (Dies sind oft Maßnahmen im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung: Begrünung, mehr Wasserflächen in der Stadt, Entsiegelung. Aus wasserwirtschaftlicher Sicht sind Beispiele: Dezentrale Bewirtschaftung von Regenwasser - Rückhalt, Versickerung oder Nutzung von Regenwasser vor Ort, Abtrennung vom Mischkanalsystem - naturnaher Umbau der Gewässer.).

**Warum im Europäischen Verbund?**

Wir haben alle ein ähnliches Problem in Nordwesteuropa -

durch Kooperation können wir gemeinsam besser handeln. Wir bekommen Antworten auf wesentliche Fragen: Die Engländer haben besonderes Wissen über die Verletzlichkeitsbetrachtung von Regionen - wie verwundbar bin ich eigentlich? Die Niederländer haben viel Erfahrung mit zuviel Wasser in der Stadt - wie sieht vorsorgender, integrierter Hochwasserschutz aus? Die Franzosen verbinden klimafreundliche Gestaltung mit unternehmerischen Interessen - wie beziehe ich Unternehmen und Projektentwickler ein? Die Belgier machen intensive Öffentlichkeitsbeteiligung - wie informiere ich über Klimawandel und -anpassung?